

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

67 (20.3.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Nr. 67.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 20. März 1907.

27. Jahrgang.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postgebührenliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Anzerate: die einpaltige, kleine Seite, aber deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzerate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von An-
zeraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Anzerate müssen
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Unsere heutige Nummer umfasst
Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Die Reichstagswahlen.

Aus dem Oberland wird uns aus Arbeiterkreisen
geschrieben:

Der für unsere Partei ungünstige Ausfall der
Reichstagswahlen bildet erfreulicher Weise nicht nur
für die Presse, sondern auch in unseren Versamm-
lungen den Stoff zu interessanten und belehrenden
Debatten. Die angestellten Betrachtungen zeigen
deutlich, daß man in unseren Reihen nicht genügt
sich mit tröstlichen Redensarten über die erlittene
Niederlage hinwegzusetzen. Ich stimme den Ausführ-
ungen des Genossen Kolb in Nr. 63 des Volks-
freunds über das Verhältnis zwischen unseren
politischen und politischen Erfolgen durchaus bei.
Das ist eine Tatsache, die nicht bestritten werden
kann und auf die von ausländischen Parteiführern
von vor Jahren hingewiesen wurde.

Wir müssen mit unserer bisherigen Taktik in-
und außerhalb des Parlaments in mehr als einem
Punkte brechen. Das „Alles oder nichts“ taugt
nicht für die erfolgreiche parlamentarische
und politische Aktion.

Unsere französischen Genossen haben das ein-
gesehen. Zwar führen sie unter wesentlich günstigeren
Verhältnissen den Kampf, aber mit der auf die zu-
sichernde Katastrophe gerichteten Taktik der In-
konsequenz hätten sie die Erfolge nicht erzielt, die
in Frankreich tatsächlich erzielt wurden. In Frank-
reich geht es wenigstens vorwärts, während bei uns
die Stagnation eingetreten ist, die lähmend
wirkt. Mit der Revolutionsromantik macht man
bei den Volksmassen keine politischen Geschäfte. Das
wird jeder, der die Verhältnisse, das Gefühl und
den Willen der Volksmassen, aus eigener Erfah-
rung kennt. An die Möglichkeit eines Zusammen-
bruchs und einer damit verbundenen Befreiungs-
revolution glauben die Arbeitermassen nicht, von
den anderen ganz abgesehen. Das haben unsere
französischen Genossen in ihrer Mehrheit eingesehen
und so war einer der ersten, der nach dieser
Richtung das Haupt unserer Niederlage gezogen
hat. Es wäre wirklich an der Zeit, das Prophe-
tische über den Untergang und den Zusammenbruch
der heutigen Gesellschaftsordnung endlich aufzu-
geben. Solche Phantasieereien führen nur zur
Verwirrung und zur Ueberhebung und
lassen diejenigen, die daran glauben, vergessen, daß
wir überlegen zu tun haben, um nur die wenigen
Ergebnisse zu erhalten, die wir haben, gegenüber dem
Kollaps der Reaktion zu behaupten. Wir können
der Entwicklung ihren Weg nicht vorschreiben und
wünschen, daß sie nicht auf eine Theorie
der Entwicklung festlegen, die nach allen bis-
herigen Erfahrungen eine falsche Theorie ist.
Unsere Taktik muß sich den Verhältnissen und der
Entwicklung anpassen.

Das Revolutionsromantische wird stets bereit sein, seine
Rolle zu verteidigen; es bedarf dazu seiner revo-
lutionsromantischen Propaganda. Dieses Revo-
lutionsromantische immer wieder an die Wand zu
malen, ist fastlich im höchsten Grade unflug, da es
zur Sache beiträgt, die Regierungen gegen uns zu
wenden, derweilen im Grunde die Partei gar nicht
daran denkt, aus diesen revolutionsromantischen
Wortspielen die entsprechenden Schlussfolgerungen für
unsere Taktik zu ziehen.

Wir haben die politische Meise breiter Volks-
schichten tatsächlich überschätzt, darin hat Genosse

Sichhorn recht. Unsere Partei ist sehr stark in die
Breite, aber nicht in entsprechender Weise in die
Tiefe gewachsen. Das theoretische und persönliche
Gegängte seit Dresden hat in letzterer Beziehung sehr
viel geschadet. Das hat man zu spät eingesehen,
ebenso wie man zu spät die Folgen der Tätigkeit
des Reichslügenverbandes richtig würdigen lernte.
In dieser Beziehung verdient der darauf hingewiesene
Rufus in dem Aufruf des Parteivorstandes, der
nach den Wahlen erschienen ist, die größte Be-
achtung.

In Baden können wir ja mit dem Resultat der
Wahlen zufrieden sein. Einzelne Wahlkreise haben
sich trotz der geringen finanziellen und agitatoren-
rischen Mittel, die ihnen zur Verfügung standen,
trefflich gehalten, so z. B. der 3. Wahlkreis. Allein
es wäre verfehlt, uns deshalb großen Hoffnungen
für die Zukunft hinzugeben. Die Industrie-
arbeiter haben größtenteils für uns gestimmt.
Wollen wir künftig ebenso vorwärtskommen, so
müssen wir in die Reihen der Kleinbauern
Presse legen. Dazu aber brauchen wir ein Agra-
programm. Vielleicht befaßt sich der badische
Parteitag mit dieser Frage. Die Agitation auf
dem platten Lande ist nicht so leicht. Gewiß wird
uns in Preußen-Deutschland der kritische Agra-
tationsstoff in solcher Fülle geliefert, daß wir ihn
kaum bewältigen können. Die Methode der Kritik
gefällt den Bauern gewiß sehr gut; die Wirkung
der ägenden Länge der Kritik ist auch bei einem
Publikum, das wir schon für uns gewonnen haben,
von Erfolg. Anders bei den Bauern, die noch in
einer Menge Vorurteilen gegen unsere Partei
bevangen sind. Die Bauern lernen unsere Partei
meist aus gegnerischen Versammlungen und
Zeitungen „kennen“; sie freuen sich, wenn unsere
Redner „künftig vom Reder ziehen“, etwas anderes
erwarten sie aber von ihnen nicht. Dementsprechend
sind unsere Erfolge in den Bauernversammlungen
sehr gering. Wir müssen die Vorurteile, die in
ländlichen Kreisen gegen unsere Partei bestehen,
überwinden. Der Bauer will etwas Posi-
tives zur Hebung und Förderung seiner Inter-
essen. Unser politisches Programm gefällt ihm
im allgemeinen. Es müßte viel mehr als bisher
propagiert werden. Die Verprechung der politischen
Tagesfragen allein tut es nicht. Wir haben in
unserem 3. Wahlkreis mit der Erörterung unseres
Programms gute Erfahrungen gemacht. Unseren
Theoretikern könnte es gar nichts schaden,
wenn sie solche Kleinreden in abgelegenen Land-
bezirken leisten müßten. Mancher Ausspruch,
den ich gefahren ist und der uns große Schwierigkeiten
bereitet, wäre sicher ungehört geblieben, wenn
namentlich auf agrarpolitischen Gebieten. Auch
die Forderung über die politische Meise breiter
Volkschichten bliebe dann erspart. Aus der Er-
kenntnis heraus, daß hinsichtlich der politischen Auf-
klärungsarbeit noch ungenügend viel zu leisten ist,
sollte man die entsprechenden Anwendungen ziehen.

Vor allem müssen mehr Agitationschriften
zur Verbreitung gelangen. Unser Volks-
kalender muß in Zukunft inhaltlich besser
werden. Der Reichslügenverband im Verein mit
der Münchener-Gladbacher „Aufklärungsfabrik“ über-
schwemmen ganz Deutschland mit ihren Produkten.
Es ist nachgerade an der Zeit, daß auch unsererseits
etwas geschieht, daß eine Gegenaktion eingeleitet
wird. Dies wird wohl am besten durch den
Massenvertrieb aufklärender Schriften
geschehen können.

Wenn die Ernüchterung in unseren Reihen

den Wochen vor dem Osterfest gab es schon glühend
heiße Tage.
Und wie die Natur, so bot das Leben des flehigen
Volkes Eward Arndt, als dem Mann der Arbeit,
viel Gelegenheit zu aufmerksamem Betrachten.
Mit Stimmeln sah er, wie sogar am zweiten Oster-
tage, an dem er Schweigen und Rasten und Ruhe
sich in Stadt und Fabrik, in Straße und Haus
von Jugend auf wohl empfunden hatte, hier
schlehten. Er sah arbeiten, als müsse jede Sehne von
Mensch und Tier gerade jetzt seine Kraft bemessen.
Von Arbeitsfeld zu Arbeitsfeld schritt er auch an
den Tagen, die selbst seinem Fleiß noch stets heilig
gewesen waren als Stunden der Erholung.
Viel Gebüß gehörte hier zu jenem Geschäft.
Dribben, neben einem Haupt, minkten Herzen aus
der offenen Kirche. Gruppen von Weibern fuch-
telten mit südländischer Faust auf den Straßen; die
kleinen Prospektenscheiben wandten sich durch das Gebüß;
die elektrische Bahn schwante über den hügeligen
Boden; Drangen und Wolkenarbeiten wurden ange-
boten; in den zwischen elegante Läden einzwängen-
ten offenen schwarzen Handwerksstätten plagten sich
Schmied und Schreiner, Metzger, Seiler und Schu-
ster, und die Zeitungsdreher priesen vor ihren
Auslagen die Erzeugnisse der Druckerpresse an, alte
und neue, bunte und schwarze.

Während der alte Arndt an der Strohecke von
einem der linken Stiefelbinder am Beine gepackt
worden war und sich wohl oder übel ein paar Wirt-
strische und eine nach Soldi begehrende Hand ge-
fallen lassen mußte, riefte Karl vor einer der Zeit-
ungsauslagen und erlag der geschwägigen Auf-
dringlichkeit des Sündlers.
Er kaufte eine deutsche Zeitung und nahm die
neueste Nummer des italienischen Journals dazu,
das ihm in den letzten Wochen so viele Mäkel auf-
gegeben hatte: das Sonntagsblatt des Corriere mit
seinem großen Titelbild.
Räuger als Zeitungslauf und Stiefelwächser
würde das Geldwechseln. So stand denn der alte
Herr Arndt schon wieder vor seinem Sohne, als
dieser noch die offene Hand ausstreckte und allerhand

anhält, so ist zu erwarten, daß die Reichstagswahlen
des Jahres 1907 einen Wendepunkt in der Ge-
schichte der deutschen Sozialdemokratie bedeuten
und daß neue Bahnen uns zu neuen Siegen
und zum Ziele führen.

W. G. W.

Badische Politik.

Die Zeugniszwangsforter

Soll gegen den Genossen Oskar G. ed., Redakteur
der Volksstimme, angeordnet werden, wenn inner-
halb 8 Tagen der Verfasser der inkriminierten
Notiz in dem Karnevalsblatt „Schmucktabak“ der
Staatsanwaltschaft nicht bekannt ist.

Das klingt ja fast ungläublich. Ist denn Baden
eine preussische Provinz geworden? Und der
Mann, der diese überflüssige Staatsaktion wegen
eines Karnevalsblattes so auf die Spitze treibt, will
ein liberaler Politiker in jungliberaler Färbung
sein.

Zentrumsdemagogie.

Man schreibt uns aus Desflingen: Mit wel-
chen erbärmlichen Mitteln die kleine Zentrums-
presse gegen den politischen Kampf führt, zeigt fol-
gende Notiz im Säckinger Volksblatt:

Brennet, 6. März. Am Sonntag den 24.
März kommt der geweseene sozialdemokratische
Reichstagskandidat Müller von Schopheim
hierher, um einen sozialdemokratischen Verein zu
gründen. Der Vorstand des „Junggefellener-
eins“, Herr Rimonadenfabrikant Kiefer, empfing
den selben am Bahnhofe und nun ging es in das
Gasthaus „Wehrthal“. Da die Verhandlungen
geheim geführt wurden, konnte bis jetzt nicht fest-
gestellt werden, ob die Gründung eines sozial-
demokratischen Vereins wirklich zu Stande kam
oder nicht. Manchem, der bisher dem Jungge-
fellenerverein angehört und denselben als einen
harmlosen Verein zu gefälliger Unterhaltung be-
trachtete, wird nun endlich merken, daß derselbe
im „hochrotten“ Fahrwasser segelt und für die So-
zialdemokratie arbeitet. Man spricht bereits da-
von, daß die hiesigen Sozialdemokraten auf den
Nacht Müllers hin auch bei den Gemeindevahlen
Leute ihrer Gesinnung auf das Rathaus zu
bringen suchen. Wir wünschen Glück dazu! Aber
die Desflinger Bürger werden da auch noch ein
Wort mitreden. Denn wer die Verhältnisse
kennt, weiß, daß unter den sozialdemokratischen
Reichstagswählern nur wenige überzeugte So-
zialdemokraten sind; der größere Teil besteht aus
unzufriedenen Wühläusern.

Genosse Müller war zwar nicht am 24. März
her gekommen — hier, sondern am 24. Februar.
Sobald er es eine Weile, wenn behauptet wird,
Rimonadenfabrikant Kiefer habe den Genossen Müller
an der Bahn abgeholt, Müller wurde überhaupt
nicht abgeholt. Wenn unsere Genossen sich künftig
an den Gemeindevahlen beteiligen, so haben sie
dazu alle Ursache und wir wollen hoffen, daß recht
bald einige rote Sechse in den schwarzen Karpsen-
teich hineinkommen. Bei der Reichstagswahl er-
hielten wir, zur großen Ueberbahrung des Zen-
trums, 100 Stimmen.

Barum das Säckinger Volksblatt den Rimonade-
fabrikant Kiefer in die Sache hineinzieht, ist klar.
Der Mann soll geschäftlich geschädigt werden. Solche
Dreie gehören zum Agitationsmaterial der „guten
Christen“. Ob es in diesem Falle gelingt, das Ziel
zu erreichen, möchten wir bezweifeln, denn dem
Blatte ist bereits eine Verächtung zugegangen,
welche das Organ für „Wahrheit, Freiheit und

gute und schlechte Kupfermünzen hineingelegt er-
hielt. Da er aber vor dem Vater nicht über die
Eripiberei lächeln, sondern den Schuld zurück-
geben wollte und in lebhafter Rede und Geste geriet,
so nahm der Vater dem erregten Käufer die Zei-
tungsblätter aus der Hand. Seine Gedanken be-
schäftigten sich sofort mit dem Journal, das er von
seinem Sohne schon kürzlich bei anderer Gelegenheit
erhalten hatte.

Sollte das Blatt, fragte sich Eward Arndt, jetzt
eine Art Zeidensprache bedeuten? Hatte der Sohn
gerade gefirrt, um den Vater an die Ver-
gangenheit und damit an die Zukunft zu erinnern?
Bedeutete dieses Stück Papier eine Aufforderung,
zu reden von der Angelegenheit, die seit Wochen nicht
mehr berührt worden war?
Und wenn das der Fall war, mußte dann nicht in
dem Sohne das Indernde Verlangen neuerdings ge-
regnet haben, was ihm das Leben schien, nicht zum
Toten gelegt zu sehen?
War ihm selbst ein Zeitungsblatt von nur ent-
fernter Beziehung zu seiner Berzungsangelegenheit
wichtig genug, es besonders zu beachten?
Schlug Karls Herz schon jetzt heftiger, obwohl
man sich erst allmählich der Grenze des Heimatlan-
des näherte?

In solchen Gedanken und Ueberlegungen flegte
der alte Herr beides zu sich, das deutsche und das
fremde Blatt. Gleichwie er nun über die Bedeutung
und die Absicht des Kaufes weiter grübelte, so auch
ludete sein Sohn nun zu raten: war das Berechnung
oder Zufall, daß die Hände des Vaters mit dem
rothen erworbenen Gut in den Manteltaschen ver-
schwandten? Sollte Eward Arndt dem Sohne alle
sinnfällige Erinnerung an den Roman seines Her-
zens nehmen? Mühte sogar das unschuldige Blatt
darunter leiden?

Karl nahm sich vor, in einer neuen ruhigen
Stunde von dem äulenden Verlangen nach Arbeit
abermals zu reden — vielleicht im Bahnwagen,
während der langen Fahrt bis zum ersten größeren
Aufenthalt im Herzen des Schweizerlandes.

Recht“ allerdings noch nicht veröffentlicht. Auch
das gehört zum ultramontanen „Christentum“.
Gewissen Reuten wäre es lieb, wenn der Jung-
gefellenerverein, der politisch neutral ist, sich in den
katholischen Junggefellenerverein umtaufen
ließe, damit das Zentrum im trüben fischen könnte.
Aber daran ist vorläufig nicht zu denken. Die Ver-
einigungen des Säckinger Volksblattes haben eher
das Gegenteil bewirkt.

Mit Einführung der neuen Personentarifreform
am 1. Mai fällt in Baden vor allem auch jede
Erleichterung des Touristenver-
kehrs an Sonn- und Festtagen weg, die
in Baden insofern nicht besonders notwendig war,
da das Kilometerbest der Touristenverkehr an und
für sich erheblich erleichterte. Unsere Nachbar-Ver-
waltungen haben in dieser Richtung sich, wie wir
einer Karlsruher Korrespondenz der Frankfurter
Zeitung entnehmen, inulenter gezeigt und dafür ge-
sorgt, daß der Sonntagsverkehr nach wie vor ge-
wisser Erleichterung erfahre. So werden nach einer
Mitteilung der Generaldirektion der kaiserlichen
Eisenbahnen in Elsh-Rothringen an den Verkehrs-
ausschuß des Verbandes deutscher Touristenvereine
die bisher ausgebenen Sonntagskarten zu den
jetzigen ermäßigten Preisen auch nach dem
1. Mai beibehalten werden. Es sind dies Karten,
die zur Hin- und Rückfahrt 3. Klasse zusammen 34
Pfund, in 2. Klasse zusammen 5 Pf. pro Person
und Doppelticket gelten und sowohl zu Per-
sonen- wie Eilzügen berechtigen. Die Eisenbahn-
direktion Frankfurt a. M. hat dem genannten Ver-
band mitgeteilt, daß Sonntagskarten auf den
preussisch-hessischen Staatsbahnen auch nach Ein-
führung der Tarifreform zu den bisherigen Preisen
ausgegeben werden. Sie hat ferner dem Verbands-
ausschuß, daß beabsichtigt sei, doppelte Karten, mit
denen die Rückreise auch von einer anderen als der
Zielstation angetreten werden könne (sogenannte
Touristen- oder Wandertarten mit zwischenliegen-
den Fahrtwegen) weiter auszugeben und daß diese
Karten für Personen- und Eilzüge gültig seien. Die
Generaldirektion der württembergischen
Staatsbahnen führt zwar nach einer an den über-
oben erwähnten Verband gerichteten Mitteilung
keine Sonntagskarten ein, sie wird aber den lokalen
Bedürfnissen des Touristenverkehrs, insbesondere
durch Veranstaltung von Regie-Sonderzügen
an Sonn- und Festtagen, Rechnung tragen.
Diese letztere Einrichtung ist in Württemberg leb-
verbreitet und ermöglicht eine noch viel billiger
Fahrgelegenheit als das Reisen mit Sonntags-
karten. Der neu gegründete Landesverband
der badischen Verkehrsvereine wende
sich nun in einer Eingabe an das badische Eisen-
bahnministerium, diese fortzuschicken. Anord-
nungen der drei benachbarten Eisenbahnverwal-
tungen auf Baden auszuweiten, damit auch die
badischen Bevölkerung Gelegenheit geboten werde
ohne großen Kostenaufwand in unseren benachbarten
Waldungen Erholung zu suchen. Zu der Eingabe
wird mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade die
städtliche Bevölkerung bei Einführung der Per-
sonentarifreform die meisten Kosten übernehmen
müßte, denn sie ist diejenige, die unter keinen Um-
ständen ihre Zeit um eines finanziellen Vorteiles
willen opfern kann und die auch an Werttagen dar-
auf angewiesen ist, möglichst rasch das Ziel der
Reise zu erreichen. Sie hat nach Einführung der
Tarifreform etwa 40 Prozent mehr an Fahrkosten
zu zahlen als bisher. Ein weiterer Wunsch geht da-
hin, auch der Landbevölkerung nach den großen In-
dustriezentren an Sonntagen billige Fahrgelegen-

heiten zu verschaffen.

Die Eingabe wird dem Reichsminister für
Eisenbahnen vorgelegt werden.

Die Eingabe wird dem Reichsminister für
Eisenbahnen vorgelegt werden.

Die Eingabe wird dem Reichsminister für
Eisenbahnen vorgelegt werden.

Die Eingabe wird dem Reichsminister für
Eisenbahnen vorgelegt werden.

Die Eingabe wird dem Reichsminister für
Eisenbahnen vorgelegt werden.

Zwanzigstes Kapitel.

Eward Arndt hatte die Heimreise mit Befürd-
tungen begonnen und gemeint, die lange Fahrt
würde ihn fühlbar antreffen.

Nun fuhr er wohlgenut in den Rührer Bah-
hof ein, und sein alter Geschäftsfreund Seige
konnte ihm bei der Begrüßung viele Freunde über
das gute Aussehen zeigen.

Nur die Hitze war dem Heimkehrer beschwer-
lich geworden.

Wie jenseits der Alpen, so war der Frühling auf
hier mit sommerlich heißen Wochen eingelebt. A.
Welt hatte knapp Zeit gehabt, Venzler zu fingen;
so lagte sie auch bereits über brütlende Schwüle.

Ein paar Tage Kalt am See waren dem neue
früher Arbeit entgegengedenden Manne angehen
Senger freute sich, Arndts Sohn bei dieser Ge-
legenheit kennen zu lernen.

„Auch dein Nachfolger — außer dem Schwieger-
sohn? — Ich denke, Sie wollten sich der Medizin
ergeben?“

„Nachfolger? Ne, neel. Er will nicht! Er will
mehr für das Innere der Menschheit sorgen, da
wir nach außen verkehrern helfen.“

„So — also doch Medizin?“

„Ich studiere Medizin und habe nur, weil Bot-
wünschte, das Studium unterbrochen.“

„Und wo werden Sie jetzt den Geist der Medizin
weiter fassen?“

„Das ist noch nicht bestimmt. Vater will mich
mehr in der Nähe haben. Vielleicht in Kiel.“

„Vorläufig in Kiel!“ mischte sich Eward Arndt
ein.
„Haben Sie nicht Lust, mal ein bißchen im Süde
zu schweigen: Lübingen — Seidelberg und so we-
ter?“

„Der junge Mann lachte still in sich hinein, um
sein Vater antwortete rasch: „Er war schon mal da.
Er kennt das bereits!“

„No? Aber nur sehr kurze Zeit — nicht wahr?
— Und das hat Ihnen nicht gefallen?“
(Fortsetzung folgt.)

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

c. G. m. b. H.
Am Sonntag, den 24. März 1. J., nachmittags 1/2 3 Uhr,
findet im Café Rotwand die

Generalversammlung

ordentliche
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, welche in unseren Geschäftsräumen eingesehen und vom 20. l. Mts. an in Empfang genommen werden kann.
2. Bericht über die vom Verbandsdirektor vorgenommene gezielte Prüfung.
3. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl von 8 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Antrag auf Erhöhung des Ansehenshöchstbetrages.
7. Änderung des § 31 des Statuts, letzter Satz.
8. Änderung des § 3 der Sparordnung.
9. Ausschluss säkularer Mitglieder.
10. Behandlung etwaiger Anträge, welche müssen bis Dienstag, den 19. l. Mts., abends 7 Uhr im Bureau eingereicht sein.
Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.
Karlsruhe, den 13. März 1907.

Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Pforzheim.

Generalversammlung

am Mittwoch den 20. März 1907, punkt 8 Uhr abends, im Lokal zum „Ziboll“

Tagesordnung:

Neuwahlen. Anträge.
Mitgliedsbuch, welches mit der Beitragszahlung in Ordnung sein muß, legitimiert.

Der Vorstand.

Arbeitersekretariat Pforzheim.

Mittwoch den 3. April 1907, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Ziboll“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht der Aufsichtskommission.
2. Bericht des Sekretärs.
3. Anträge.
4. Neuwahl der Aufsichtskommission.
Anträge zur Generalversammlung sind bis 27. März an den Vorsitzenden Hr. Schäfers, Wolfstr. 7, einzureichen.
Die Aufsichtskommission.

7. badischer Reichstags-Wahlkreis

Offenburg, Kehl, Oberkirch.
Sonntag den 24. März, nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei Mandinger in Offenburg

Konferenz des Gesamtvorstandes.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kasienbericht.
2. Stellungnahme zum bad. Parteitag.
3. Innere Agitation.
4. Wünsche und Anträge.
An dieser Konferenz sind alle Vorsitzenden der Mitgliedschaften sowie sämtliche Vertrauensmänner freundlich eingeladen mit der Bitte um pünktliches und vollständiges Erscheinen.
Der Kreisvertrauensmann, Jos. Winter.

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Rechtsauskunft an Unbemittelte wird durch
jeden Mittwoch abends von 6 bis 8 Uhr
im Anwaltszimmer des Landgerichts im Justizgebäude zu Karlsruhe, Linienheimerstraße 7, 2. Stod. Eingang Hauptportal.
Unsere Mitglieder werden außerdem wie bisher, so auch fernerehin auch auf ihren Büros Unbemittelten unentgeltlich Rat erteilen.
Karlsruhe, im März 1907.
Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, unsere Gasabnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. April (Umzugstermin) bei uns eintreffen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Veränderung der Gasleitung, Anstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern und Gasautomaten möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden.
Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich sobald als möglich davon überzeugen, ob in den zu bestehenden Räumen Gasanlage vorhanden und Gasmesser für dieselben bereits aufgestellt sind; dieserhalb erforderliche Anträge wollen möglichst sofort bei uns gestellt und nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bis zum Umzug damit zugewartet werden.
Bei dieser Veranlassung weisen wir darauf hin, daß für Leucht-, Koch- und Heizgas nur ein Gasmesser aufgestellt und der Gesamtverbrauch mit 14 Wfg. pro Kubikmeter berechnet wird.
Für das durch Mißgasmesser (Automaten) abgegebene Gas beträgt der Preis für 1 Kubikmeter 15 Wfg.
Dem Gasabnehmer werden auf Verlangen einfache Beleuchtungs- Körper und Kochapparate mietweise zur Verfügung gestellt. Die Miete beträgt für jede Lampe und für jeden Kochapparat 10 Wfg., für 1 Kalendermonat. Wer Gas durch Mißgasmesser bezieht, erhält die Gegenstände leihweise ohne besondere Mietberechnung. Bezüglich der näheren Mietbedingungen verweisen wir auf den Inhalt der Gasbezugsordnung.
Städt. Gaswerk Karlsruhe.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht!
Rosen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probenummern bei Joha Henry Schwerdt, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel.

Jeden Donnerstag frisch eintreffend

la. gewässerte Stockfische

per Pfd. 25 Wfg.
bei 4682

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Karlsruher Verkaufsstellen.

Brütereier.

Von nachverzeichneten Passagierflügel werden Brütereier abgegeben:
Helle Draht, gelbe Gohin, Gold-Phantome u. gelbste Hoshama à 40 Wfg.; dunkelgelbe Plymouth Rock, gelbe Lexington u. Chamois-Pambaner à 30 Wfg.; schw. Minorca, Hamburger Silberlat, Berg. Kräher u. Gold-Sebrigt-Dantam à 25 Wfg.; gelbe, redbühnfard. u. weiße Italiener, Silberholl. u. schw. Dantam u. japan. Seideneger à 20 Wfg.; Becking, Rouen-, bunte und weiße Wjiam- u. indische Laufenten à 25 Wfg. Versand nur gegen Nachnahme. Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 Wfg. berechnet.
Städt. Gartendirektion.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August 1906 unter Nr. 16286 bis mit Nr. 18708 ausgegebenen bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 3. April 1907 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, 16. März 1907.
Städt. Pfandleihkasse.

Wasserleitungsbau Sulzbach im Murgtal, Station Gaggenuu.

Erdarbeiter

sovis 1105

Rohrleger

werden sofort bei gutem Lohn für dauernde Stellung gesucht.

Friedr. Maeyer,

G. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Stellen findet

somit Dienstpersonal jeder Art bei hohem Lohn durch Frau Kupfinger, Kaiserstraße 75.

Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Braun & Co.

Meldungen Leisingstr. 70.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach,

Erbringerstr. 36, n. d. Hauptpost.

Reparaturen sowie Einstellen von

Reifen in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Enamellierung und Ver-nicklung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit. Ersatz- und Zubehörteile billig lfg.

Vertreter: 824

Stoewer-Greif-Fahrräder.

Matratzen

rot oder rot-weiß Drell m. Seegras 8,25, Wolle 12,50, Kapot 12,20, Hochkar 36, Stübermatrasen 11,5, Bett-rötte 12, empfiehlt in vor-züglicher Verarbeitung 775
Fr. Steidinger, Feilngstr. 31.
Bitte genaue Länge u. Breite angeben.
NB. Alle Postarbeiten, neue u. Reparaturen, werden gut u. billig ausgeführt.

Preis-Abschlag!

Eier

große frische
Stück 6 und 7 Pfg.
Trinkerer St. 8 Pfg.
empfehlen 1107
Fr. W. Pauser Ww.
Erbringerstr. 21.

Nr. 19588

Fahndung.

Selt Herbst 1906 bis in die jüngste Zeit sind in zahlreichen Landorten der Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Bretten, Bruchsal und Philippsburg außerordentlich verwegene und gewalttätige

Diebstähle

zur Nachtzeit mittelst Einsteigens und Einbruchs, vorwiegend in Wirtschaften, aber auch in Ladengeschäften und Postanstalten verübt und verübt worden.

Vermutlich ist der Täter immer derselbe. 1109
Für Ausführung der Diebstähle pflegt er sich aus Hof- und Scheuer-räumen im Ort Leitzern und zum Aufbrechen geeignete Werkzeuge, auch Säcke und ähnliches bezuschaffen.

Der Täter benützt eine elektrische Taschenlampe. Er geht barfuß oder in Strümpfen.
Der Dieb hat es hauptsächlich auf Geld abgesehen, in der Regel nimmt er auch Zigarren mit. Im vorigen Herbst hat er auch eine goldene Wertsachenkette mit Edelsteinen und ein silbernes Uhrenarmband, in jüngster Zeit etwa 15 Meter dunkelgrünes Damastband und ein neues hellgrünes Jägerhemd gestohlen. Vielleicht magt er sich auch auffällig durch die Herausgabe von Briefpoststücken, die er am 8. März im Betrage von 40 Mk. entwendet hat.

Auf die Ermittlung oder Ergreifung des Täters wird eine

Belohnung bis zu 500 Mk.

ausgesetzt.
Besonders den Wirten und Kaufleuten wird empfohlen, nachts ihre Geschäftsräume gut zu verschließen und kein Geld dort zu lassen.
Von jedem ähnlichen Diebstahl oder von verdächtigen Umständen (insbesondere dem Aufstehen der Decken) ist sofort die Gendarmerie zu verständigen. Bis zu ihrem Eintreffen sind alle Spuren des Diebes vor allem Fuß- und Fingerabdrücke sorgsam zu wahren.
Der Täter führt eine Schutzmarke bei sich, von der er, wenn er betreten wurde, schon mehrmals Gebrauch gemacht hat. Es ist also Vorsicht geboten.

Karlsruhe, den 18. März 1907. 1109
Der Großh. Staatsanwalt.
Baumgartner.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

Zähne von 2 Mark an

unter Garantie.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1-2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Gold-plomben 3-4 Mk. Zahnziehen 1 Mk.

Teilzahlung gestattet.
Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Ab-fallen vom Gammeln derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Carl König, Dentist,

Kaiserstrasse 124b, vis-à-vis dem Automaten-Restaurant.

Bräutleute

haben Gelegenheit, jedoch nur solange Vorrat reicht, infolge äußerst günstigen Einkaufs nachverkauft

Möbel

ausreichend für
2 Zimmer und Küche
zu dem unerreichbaren billigen Preis von

454 Mark

mit 2 Doppelbetten und 4 Kissen 70 Mk. mehr
zu kaufen.

2 Bettstellen, nachbaum poliert, hoch- und niederhängig; 2 Patent-röste; 2 Matrassen mit Wollauflage; 2 Kopfteile; Nachtschrank, nachbaum poliert, mit weißer Marmorplatte; Waschkommode, nachbaum poliert, mit Marmor-platte; 1 Schränkchen zum Abwaschen, nachbaum poliert; Vertiko mit ge-schweiftem Spiegel, nachbaum poliert; Tisch mit eisener Platte; Kamel-tischchen; 6 Stühle; Spiegel; 1 Küchenschrank; 1 Küchensitz; 2 Küchensitze. 1079

S. Krämer, Möbel- u. Bettenhaus

Kaiserstraße 30.

Maftatter Spar-Koch-Herde,

Gaggenuauer Spar-Gas-Herde,

emittiert und ladet.
Oefen, Waschkessel, Dampfwaschmaschine, Schneewittchen, alle Haushaltungsmaschinen, Glühstrümpfe, alle Sorten Koch- und Haushaltungsges-irre kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei

Ernst Marx, Herd-, Ofen- und Haushaltungsgeschäft,

Leisingstr. 45.
NB. Da ich keine Rabatmaten mehr, Extra-Rabatt von 5%
ge-e ich an alle Artikel einen

Schlage Ihnen

vor, wenn Ihre Mis-handlungen aufrecht vor über aus anderer Ursache streikt, dieselbe behufs gewissen-hafter Ausführung die Kreuz u. Lebenstrasse im Stühlinger abzugeben bei Uhrmacher

Musikwerke, Zithern aller Arten, Violinen, Gramophone
selbstge-lende, so-wie Dreh-Instru-mente mit Metall-noten Automaten
nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmsalka.
garantiert echt, mit Hart-gummi-Platten, Photographen
Hörgeräten
Ferner Photograph Apparate, Operngläser, Feisstocher, klein- gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen,
Man sendere Illustr. Katalog 409 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Schweine-Schmalz

garantiert rein
A 58
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Karlsruher Verkaufsstellen.

Zu kaufen gesucht.

Wer die höchsten Preise erzielen will für Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen oder Zeitungs-papier, Bücher, altes Papier, richte seine Adresse an Karl Kreis, Morgenstr. 22, 2. St.

Körbe

jezlicher Art in Renanfertigung, sowie Reparaturen werden bei billiger Berechnung garantiert dauerhaft ge-flochten bei

Hch. Horadam,

Glückstraße 3, V., Mühlentor,
Kuch werden Stühle zum Flechten angenommen.

Kleine Anzeigen.

1mal im Monat f. Abonn. gratis.
Quisenstr. 51, 4. St. W., ist ein möbl. Manufakturzimmer an soliden Arb. sof. bill. zu verm.

Werderstr. 85, 5. St., ist sofort od. 1. April ein gut möbl. Zim-mer zu vermieten.

Anng., dunkl. für mittl. Herrn soll, ganz neu, ist umständl. weit unt. Preis zu verk. Wielandstr. 10, 2. St. W. 1001

Sportwagen, weiß, fast neu, zum Liegen und sitzen, bill. zu verk. Werderplatz 31, 4. Stod.

Beitelle, noch neu, ladet, ist zu verk. Leisingstr. 67, 2. St. W.

Spiritusbehälter und Gerbstoffbehälter, 23, Baden, zu verk. Schillerstr. 23, Baden.

Kanarienvögel, weibchen, sowie Kästge aller Art billig zu verkaufen. Marientstr. 66, 5. St. rechts.

Mähmaschine, Singer-Ringstuhl, fast als neu, ist zu verk. Eisenbahnstr. 14, 5. St. W.

2 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Divan, verb. u. w. wegen Bezug zu verk. Durlach, Rayenstr. 19, 1.

Radatter Herd, klein, fast neu, Schlofferherd, Erweiter. in Wärme-Ofen u. Nische, geschlossene Platte, Messingplatte, Enamellschiff, sind bill. zu verk. Leisingstr. 45, 1. St.

Kinderwagen zum Liegen und Sitzen ist billig zu verkaufen. Leisingstr. 26, 2. St. W.

Malen u. Anstreicherarbeit, lade, in Möbeln, weichen u. Decken und Säulen u. übernahm. Josef Wenzl, Maler, Schillerstr. 10, 404

Gleidermacherin nimmt noch Ausbestell an. Werderplatz 33, 2. St.

Standebuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
7. März: Gertrud Veria Auguste Anna B. Eugen Marbach, Marientstr. 8; Helene Ida, Richard Köhler, Seidenbruder. 9: Elise Anna Elisabeth, Alexander Schür, Kadl r. 10; Albert Ludwig, G. Gottlieb Schwart, Kupperstraße. 11: Arthur August, W. Adolf Haber, Freit. 12: Axel Josef Otto, O. Otto Bärbel, Reichenstr. 13: Gertr. Elfr. ede und Hans Adolf, Freilänge. 14: Robert Schwarz, Wer-melster. 15: Friedrich Walter, W. Jakob Geiger, Kaufmann. 14: Maria Frieda Franziska, G. Ernst Carl, Südt. 16: Albert, Bat. Wilhelm Wild, Schreiner.

12. März: Fritz Walter, W. Max Kluge, Schreiner 15: Erna Rosa Emma, R. Maximilian Leib, Kaufmann. Martha Marie, W. Wilhelm Würth, f. d. Verwaltungsdirekt. Jolene Margarete, Val. Friedrich W. Kaufmann. 16: Helene Friede-rike, W. Eugen Effner, Buchhändler. Rosa Elisabeth, Bat. Gottlieb Nisch, Glaser.

Todesfälle:
18. März: Arimbilde, alt 2 Monate 6 Tage, W. Rudolf Schmidt, Kaufm. Arthur alt 2 Jahre, W. Albert Dürk, Zimmermann. 14: Karolina Grimm, alt 31 Jahre, Ehefrau des Waldhüter-formers Georg Grimm. Frieda, alt 4 Jahre, Vater Heinrich Remm, Fabrik-arbeiter. Josef Anabel, Maurer, im Ehemann, alt 57 Jahre. Maria, alt 8 Monate 3 Tage, W. August Raftner, Maschinenarbeiter.